

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 92 (2017)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Drogen? Nulltoleranz!  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-731643>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Drogen? Nulltoleranz!

Es ist eine alte Geschichte, der Auffahrunfall der Piranha-2 in Bure. Ein Aspekt freilich lässt aufhorchen: Einer der drei beteiligten Panzerfahrer stand unter Einfluss von Drogen.

Im Blut fand man Spuren von Ecstasy, Kokain und THC. Tetrahydrocannabinol, eben THC, ist eine psychoaktive Substanz, die zu den Cannabinoiden zählt und



**Im Zugs- und Kompaniegefechtsschiessen muss sich jede und jeder darauf verlassen, dass alle fit sind – beim Über- und Vorbeischiessen von Kameraden.**

den hauptsächlich rauschbewirkenden Bestandteil der Hanfpflanze darstellt.

## Spiegel der Gesellschaft?

Alle drei Drogen führen zu verminderter Wahrnehmung und schlechter Reaktion. Alle drei sind strafbar, und für alle drei gilt in der Armee, zu Recht, Nulltoleranz.

Nun wird argumentiert, die Armee sei ein Spiegel der Gesellschaft: In der heutigen Gesellschaft drögelten nun einmal auch junge, dienstpflichtige Schweizer.

Mit dieser Argumentation ist jedoch niemandem gedient. Sie sucht einen Straftatbestand zu entschuldigen, der gerade in der Armee, der Schicksalsgemeinschaft von Frauen und Männern, nie und nimmer zu entschuldigen ist.

## Jeder trägt Verantwortung


Die Armee muss die Nulltoleranz durchhalten und durchsetzen, will sie glaubwürdig bleiben. Denn das Drögeln im Ausgang oder

Urlaub berührt einen der innersten Werte, der die Armee zusammenhält, wenn nicht sogar den wichtigsten: die Kameradschaft.

- Der Soldat, der sich guten Glaubens mit neun Kameraden in den CV-90 oder den Piranha-2 setzt, der muss sich darauf verlassen, dass der elfte Mann auf dem Panzer, der Fahrer, das Gefährt fit, aufmerksam und reaktionsschnell steuert. Er vertraut dem Kameraden, dass dieser weder Alkohol noch Drogen konsumiert hat.
- Der Panzergrenadier, der auf der Wichlen am Donnerstag zum Zugs- oder Kompanie-Gefechtsschiessen antritt, der verlässt sich darauf, dass alle, Kader und Soldaten, ihr Über- und Vorbeischiessen stocknüchtern, leistungsfähig und frei von Kokain, Cannabis oder Mittwochabend-Schnäpsen durchziehen.

## Überall und jederzeit

Die Armee ist kein Kaffeekränzchen und auch keine Wohlfühlinstitution wie der Zivildienst. Auch wenn ausnahmslos alle zu 100% zur striktesten Einhaltung der Sicherheit verpflichtet sind, ist Militärdienst immer mit Gefahren verbunden (wie er auch nie «attraktiv» sein kann).

Gegenüber Drögeln und Trinkern besteht kein Ermessensspielraum – da gibt nur die Nulltoleranz, die überall und jederzeit durchgesetzt werden muss! fo. 

## Reaktionen von Truppenkommandanten – Klage über einen weichen Arzt

*Zur guten Tradition einer sorgsam Redaktion gehört das kritische Gegenlesen von Textentwürfen. Zum Thema Drogen bat die Redaktion erfahrene, gestandene und junge, truppennahe Kommandanten um die kritische Beurteilung. Alle hatten selber schon Drogenfälle zu beurteilen.*

Der Kommandant eines Grossen Verbandes mit Jahrzehnte langer Erfahrung im Führen von Kampftruppen: «Ich finde das Thema extrem wichtig und bin der gleichen Meinung.

Unsere Arbeit ist viel zu gefährlich, als dass wir es uns in der Armee erlauben könnten, in diesem Bereich Konzessionen zu machen. In diesem Bereich muss es eine Nulltoleranz geben. Wir als Kom-

mandanten haben die volle und unteilbare Verantwortung für unsere Kader und Soldaten.»

\*

Ein Schulkommandant: «Ich bin mit dem Text einverstanden. Insbesondere damit, dass der Kamerad sich auf seinen Nebemann verlässt, dass der alle Sinne beisammen hat.

Neben dem Auftrag, der durch Drogen gefährdet ist, gibt es die Angehörigen, die darauf zählen, dass wir Kdt alles daran setzen, dass ihr Sohn oder Freund wieder unversehrt aus dem Dienst zurückkehrt.

Wir zeigen dem drogenfreien, gut trainierten Soldaten, dass sein Auftrag eine Ehre ist, nämlich mit der Waffe in der Hand für unser Volk einzustehen.»

Der Kdt einer RS: «Wir verlangen, dass jeder im Dienst völlig clean ist. Bei Fahrern gilt nebst der Ruhezeitregelung 0,0 Promill Alkohol und Drogen. Jeder erwartet, dass der Kamerad neben ihm clean ist und von daher kein Risiko besteht.»

\*

Ein Kp Kdt: «Wir erwischten drei Mann mit Drogen und führten sie zum Arzt zwecks Blut- und Urinprobe.

Die Drögeler kamen zurück und wollten mich auslachen. Der Arzt habe gesagt, jeder dritte in der Armee drögele, und der Kadi solle nicht so ein Theater machen. Fazit: Wir können die Drogen- seuche nur bekämpfen, wenn ausnahmslos alle gegen Drogen am selben Ende des Strickes ziehen, nicht wie der junge Arzt.»